

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 3 (1863)

Heft: 13

Artikel: Statistische Schulnotizen aus dem Seeland. Teil 8

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Mathematik.

8. Aufgabe. Der Flächeninhalt der Kantone in schweizerischen Quadratstunden verhält sich nach den nun vollendeten Vermessungen wie folgt: Graubünden 311,84, Bern 299, Wallis 227,74, Waadt 139,88, Tessin 123,07, St. Gallen 87,63, Zürich 74,8, Freiburg 72,44, Luzern 65,14, Aargau 61, Uri 46,7, Thurgau 42,88, Schwyz 39,43, Neuenburg 35,06, Solothurn 34,06, Glarus 30, Obwalden 20,61, Baselland 18,3, Schaffhausen 13,02, Nidwalden 12,61, Genf 12,27, Appenzell A. Rh. 11,31, Zug 10,38, Appenzell J. Rh. 6,9, Baselstadt 1,6. — Wie viele Quadratstunden hat die ganze Schweiz, wie viele Quadratmeilen macht es für dieselbe und für die einzelnen Kantone, wenn die Längenmeile zu 24,690 Fuß angenommen wird?

Statistische Schulnotizen aus dem Seeland.

VIII.

Schulen mit Knaben und Mädchen zählt das Seeland 195, Knabenschulen sind bloß 5 und Mädchenschulen 5, meist in städtischen Ortschaften, wo man wegen zu großer Schülerzahl ohnehin Parallellassen zu errichten genöthigt war und also einfach nach den Geschlechtern abtheilte. Es gab eine Zeit, wo auch im Seeland das französische Prinzip der Geschlechtertrennung in den Schulen Eingang finden wollte, weil eben bei oberflächlicher Beurtheilung Manches dafür zu sprechen scheint. Doch ist man hier, wie anderwärts, allmählig wieder davon zurückgekommen und das ganz mit Recht. Denn offenbar sind es Vorurtheile, wenn man glaubt, daß es sich nicht schicke, Knaben und Mädchen in einer und derselben Schule bei einander zu haben und es könnte dieß zu allerhand Unordnungen, frühzeitigen Ideenassociationen verschiedener Art und Ausschreitungen der Phantasie Veranlassung geben. Die Volksschule soll doch nur möglichst sich an das Familienleben anschließen, wo ja auch beide Geschlechter miteinander aufwachsen und miteinander erzogen werden. Bei einer unverdorbenen Jugend, wie sie in der Regel auf dem Lande, freilich weniger in größern Städten und sogenannten Erziehungs-

anstalten, doch noch zu finden ist, kommen nicht leicht geschlechtliche Unordnungen vor, und es übt im Gegentheil das Zusammenleben der beiden Geschlechter einen sittigenden und reinigenden Einfluß gegenseitig aus, indem wegen der gegenseitigen Kontrolle, die in unbewußter, zwangloser Weise ausgeübt wird, bei den Knaben das rohe, unbändige Wesen und bei den Mädchen die Empfindelei und Ziererei weniger zu Tage tritt. Was speziell den Unterricht anbetrifft, so wird eine Schule mit Knaben und Mädchen in Gesang, Lesen und Aufsatz offenbar mehr leisten, und für die weiblichen Handarbeiten kann dann etwa außer dem Samstag Nachmittag noch ein Halbttag erübrigt und während desselben für die Knaben etwa noch Geometrie, Geschäftsanfsätze, technisches Zeichnen und Ähnliches gemacht werden. Erhalten wir also nach gesunder, deutscher Anschauung unserer Volksschule den gemeinsamen Unterricht für beide Geschlechter, wodurch dieselbe sich allein nur in ihrer Vollständigkeit und Mannigfaltigkeit zeigen und entwickeln kann, und wohl auch — auf christlicher Grundlage erbaut — stets einen gesunden Volkskern auf die nachfolgenden Generationen übertragen wird.

Mittheilungen.

Bern. Gesangfest in Diesbach. Sonntags den 31. Mai feierten die Gesangvereine des Amtes Konolfingen in Diesbach ihr jährliches Bezirksgesangfest, das dieses Jahr nicht bloß einen lokalen Charakter hatte, indem auf ergangene Einladung hin seitens des festgebenden Vereins, der für das Zustandekommen und die ganze Anordnung des Festes keine Mühe schente und so den Dank und die Anerkennung aller Theilnehmer verdient, mehrere auswärtige Vereine sich eingefunden hatten, nämlich: Bern Handwerkerverein, Thun, Steffisburg, Signau, Thierachern, Unterseen und Neutigen. Schon der herzliche Empfang, der den ankommenden Gästen in dem zierlich geschmückten Festorte zu Theil wurde, mußte einen günstigen Eindruck auf dieselben machen und zum Voraus eine freudige Stimmung in ihnen hervorrufen. Die ganze Anordnung war auch wirklich eine derartige, daß sie kaum einen gerechtfertigten Wunsch übrig ließ. Nach beendigter Vorprobe bewegte sich gegen 12 Uhr der statt-